Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

180 (30.7.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 180 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. Juli 1876.

Großbritannien.

* **London**, 27. Juli. Die bevorstehende Erörterung über die Politik der Regierung in der orientalischen Frage ist im Unterhause auf Montag 31. Juli anberaumt. Als Anhaltspunkt dient folgender Antrag, den Hr. C. Bruse von der Oppositionsseite angemeldet hat: „Das Haus billigt im Allgemeinen die von J. Maj. Regierung befolgte Politik bezüglich türkischer Angelegenheiten und hofft zuversichtlich, daß J. Maj. dahin berathen werde, einerseits die bestehenden Verträgen schuldige Achtung aufrecht zu erhalten, dabei aber auch andererseits all ihren Einfluß aufzubieten, um die allgemeine Wohlfahrt und gleichmäßige Behandlung der verschiedenen Stämme und Religionen zu sichern, welche unter der Herrschaft der hohen Pforte stehen." Dazu hat von der ministeriellen Seite Hr. Forsyth einen Zusatz angekündigt, der folgendermaßen lautet: „Das Haus erkennt mit Befriedigung die in dem Kampf zwischen der ottomanischen Pforte und ihren slavischen Provinzen von J. Maj. Regierung verfolgte Politik an, ist aber dabei der Meinung, daß es die Pflicht der britischen Regierung als einer der Mächte, welche unter dem Pariser Vertrage von 1856 die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches garantirten, sei, bei allen Schritten, die etwa gethan werden sollten, um den Frieden wieder herzustellen, für jene Provinzen zureichende Garantien für gute und unparteiische Regierung ohne Rücksicht auf Abstammung oder Glaubensbekenntniß zu sichern."

Das hier erscheinende „Eastern Budget", das bekanntlich als ein Organ des Auswärtigen Amtes in Wien betrachtet wird, hält die Gerüchte von Vermittlungsvorschlägen in dem Kampfe zwischen der Pforte und Serbien für unbegründet und bemerkt, es liege keine Absicht vor, zu vermitteln, bis auf der einen oder andern Seite ein entscheidender Schlag gefallen sei. Sonst stellt noch das „Eastern Budget" die Angabe in Abrede, als hätte die Pforte gegen Schließung des Hafens von Klek protestirt, und versichert dagegen, die türkische Regierung habe nur ihr Bedauern über die Maßregel ausgesprochen, ohne ihre Gerechtigkeit oder Rechtmäßigkeit zu bestreiten.

Den bereits kurz gemeldeten Nachrichten des Afrika-Reisenden Stanley entnehmen wir in Nachstehendem noch einige weitere Berichte. In seinem ersten Briefe (29. Juli 1875) aus Mahyiga, einer Insel im Victoriasee, berichtet der kühne Forscher über seine Reise von König Mesa's Land zurück nach dem Lager zu Kagehi, in deren Laufe die Truppe mit genauer Noth den verrätherischen Angriffen der Eingeborenen von Bambireh entging. Ebenso erduldeten die Forscher verschiedene Stürme auf dem See.

Die zweite Depesche (15. Aug. 1875) aus Dumo in Uganda berichtet von einem Besuche auf dem Eilande Ukerewe, einer Reise in Canoes nach Uganda und der strenge Züchtigung der Eingeborenen von Bambireh.

Der dritte Brief (18. Januar 1876) von Kawanga, an der Grenze Unyoro's, beschreibt den Marsch Stanley's von König Mtesa's Hauptstadt nach dem Albert Nyanza an der Spitze seiner eigenen Truppen und 2000 Speermännern von Uganda. Die in den letzten beiden Briefen geschilderten Ereignisse und Zustände sind vom höchsten Interesse und ethnographischem und geographischem Werthe. Am 18. Jan. traf Stanley wieder bei König Mtesa ein. Zu dieser Zeit war es, daß Gessi den Albert Nyanza befuhr und nichts von Stanley hörte. Letzterer ist der Erste gewesen, welcher das daran stoßende Land einschließlich des merkwürdigen Berges Gambaragara beschrieben hat. Er fand daselbst einen seltsamen blaßfarbigen Menschenstamm, der das kalte Hochland bewohnt. Die große Bucht, wo er lagerte, taufte Stanley „Beatrice Golf".

Eine fernere Depesche (26. März) von Kafurro in Central-Africa berichtet den Abzug von Uganda, die Erforschung des Kagera-Flusses und des Speke'schen Windermere-Sees, wie auch der heißen Quellen von Karagwe und schließt eine Kartenskizze des einzigen in früheren Karten ausgelassenen Theiles des Victoria Nyanza ein.

Der letzte Brief (24. April 1876) aus Ubagwe in Unyamwezi berichtet über die weitere Erforschung des Binnensee-Landes und den Marsch der Expedition südwärts nach Ujiji zu, von wo aus der Reisende den Albert auf dem Wege über Tanganyika wieder zu besuchen beabsichtigt; der Platz, von dem dieser letzte Brief kommt, war 15 Tagereisen von Ujiji entfernt, welchen Ort Stanley zweifelsohne im letzten Monat sicher erreichte. Er spricht von der seines Begleiters Frank Pococh gut, ebenso von seiner eigenen.

Dem „Standard" wird von der Goldküste unterm 28. Juni geschrieben: „Waidah, der bedeutendste Hafenplatz des Königreichs Dahomey, hat in Erwartung eines englischen Angriffes eine Besatzung erhalten, die aus den berühmten Amazonen, der Elite der Armee von Dahomey, besteht. — Der König meint, er werde die Engländer an einer Landung in Waidah verhindern können; ein Vordringen bis zu seiner Hauptstadt hält er für geradezu unmöglich. Der König soll zu diesem Schritt durch seine europäischen Rathgeber in Waidah veranlaßt worden sein, welche glauben, daß die Engländer nicht mit Weibern kämpfen werden, bis sie zu spät entdecken, daß die Amazonen keine Weiber, sondern Teufelinnen sind."

Türkei.

Ein Correspondent des Berner „Bund" in Belgrad sucht die Neutralisirung des Donau-Stromes, die durch rumänisches Eingreifen veranlaßt sei, aus sehr einfachen Gründen zu erklären. Er sagt: Man gibt sich in Rumänien keineswegs jener Täuschung hin, als habe die Pforte auf das Bombardement Semendrias und Belgrads nur Rumänien zu Liebe verzichtet. Das ist an und für sich ein Unsinn, denn von einem Bombardement der genannten beiden Städte hätte Rumänien ohnehin nichts zu leiden gehabt. Dann wußte man in Bukarest auch recht gut, daß seit dem 15. Juli wegen des niedrigen Wasserstandes kein Kanonenboot das Eiserne Thor passiren kann. Wogegen man auf rumänischer Seite protestirte, das waren lediglich die Operationen der türkischen Flotille auf jenem Stücke der Donau, das sich vom Eisernen Thore abwärts bis gegen Widdin hinzieht, auf der einen Seite rumänisches Ufer hat und auch im Sommer unter keinem so niedrigen Wasserstande leidet, daß militärische Operationen hier an und für sich unmöglich wären. In Bezug auf dieses Stück der Donau also hat die Pforte Rumänien die Neutralität zugesagt und insofern darf sie von der rumänischen Regierung einige Erkenntlichkeit beanspruchen. Die Beschießung von Belgrad und Semendria verbot sich von selbst; man verwirrt nur die öffentliche Meinung, wenn man die Nichtbeschießung als irgend ein Zugeständniß darstellte.

Weiters ist gesagt worden, daß Serbien sich der Pforte gegenüber verpflichtet habe, die türkische Inselfestung Ada-Kaleh oder Neu-Orsowa am Eingang des Eisernen Thores nicht zu beschießen. Natürlich ist auch diese Nachricht ungenau. Die Pforte unterhandelt mit Serbien überhaupt nicht, denn sie betrachtet die Serben nicht als kriegführenden Theil, sondern als Rebellen. Die Anfrage, ob Serbien sich unter Umständen dazu verstehen würde, Ada-Kaleh unbehelligt zu lassen, ist von Bukarest ausgegangen und erst in Bukarest übernahm man der Pforte gegenüber eine gewisse Garantie dafür, daß Ada-Kaleh nichts zu befürchten habe. Sollten es die Serben übrigens trotz ihres beiläufig abgegebenen Versprechens doch bombardiren, so wird der Commandant von Ada-Kaleh die Festung dem österreichischen Militär-Stationscommando in Orsova übergeben und die österreichisch-ungarische Flagge aufziehen. Vorläufig wird Ada-Kaleh von Woche zu Woche vom rumänischen Ufer aus verproviantirt.

Wenn nun aber auch ein Angriff Serbiens auf die Festung noch keineswegs ausgeschlossen ist, so läßt sich doch absolut nicht absehen, wozu die Serben den alten, von selbst zerfallenden Steinhaufen zusammenschießen sollten. Es wäre der nackte Muthwille, wenn sie es thäten. Ada-Kaleh hat wohl eine sehr günstige Lage, aber sein Werth als Festung ist gleich Null. Seit den Tagen Maria Theresia's ist absolut gar nichts zur Erhaltung der Schanzen und Bastionen geschehen. Wenn eine Mauer einstürzt, so denkt Niemand daran, sie wieder aufzurichten. Ada-Kaleh hat zwar 30 oder 40 Kanonen. Der Reisende, welcher die Donau hinabfährt, sieht deren Müudungen aus den schwarzen Schießscharten auf sich herabblicken. Aber es ist gar sehr die Frage, ob diese alten Feuerschlünde überhaupt noch abgeschossen werden können, ohne zu zerplatzen. Sie stammen auch noch aus den Tagen Maria Theresia's. Der Commandant der Festung, Bimbascha (Major) Mahmud Effendi, ist ein alter Herr, der seit Jahren seine Insel nicht verlassen hat und dem erst dieser Tage gesagt werden mußte, Serbien sei ein halb souveräner Staat. Er hatte geglaubt, es sei noch immer eine türkische Provinz, wie zur Zeit, da er selbst nach Ada-Kaleh kam.

Weiter sagt der Correspondent, die Nachrichten von Zugeständnissen, welche die Pforte Rumänien für die Neutralität gemacht hätte, seien meist unrichtig. Nur das sei richtig, daß unter den Forderungen sich die Abtretung des Donaudeltas befindet. Unter allen Forderungen ist das wohl die, auf welche die Pforte am allerschwierigsten eingehen wird. Denn besitzt Rumänien einmal das Donaudelta, so wird es auch bald den lang ersehnten Hafen am Schwarzen Meere anlegen und mit der Herrschaft der Türkei über die Donaumündungen ist es zu Ende.

Eine sehr lästige und den Verkehr außerordentlich hemmende Anordnung war vor Kurzem vom Generalinspector der österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft getroffen worden. Im Einverständniß mit den türkischen Behörden hatte dieser Herr die Verfügung erlassen, daß jedes Passagierschiff in den türkischen Stationen so lange Halt zu machen habe, bis die Lokalbehörden das Gepäck der Passagiere visitirt haben würden. Man kann sich denken, daß diese Anordnung bei den Reisenden Entrüstung hervorrief. Es wurde ein Protest an die Generaldirection gerichtet und diese hat denn auch bereits heute auf telegraphischem Wege angeordnet, daß die durch nichts gerechtfertigte und ungesetzliche Verfügung wieder aufzuheben sei. Der so überaus türkenfreundliche Inspector heißt Etienne und ist der Bruder des Herausgebers und Chefredactors der „N. Fr. Pr." in Wien.

Die serbischen Heerführer.

Das serbische Heer hat unstreitig eine bedeutende Zahl gut ausgebildeter Offiziere, wenn dieselben auch bisher keine Gelegenheit hatten, ihre Tüchtigkeit im Felde zu beweisen. Nun ist ihnen die Möglichkeit geboten, sich nach jeder Richtung hin auszuzeichnen und den ihren Thaten vorangegangenen Ruf zu rechtfertigen. Außer der Mehrzahl einheimischer Offiziere, die keine Feldzüge mitgemacht haben, gibt es noch eine Anzahl entweder in österreichischen oder russischen Diensten gestandener Offiziere, die aber Serben sind, und endlich einige fremde, die, obgleich Nichtserben, in serbische Dienste getreten sind. Einer der hervorragendsten einheimischen Offiziere ist General Ranko Alimpitsch, der, wie bereits mitgetheilt wurde, deutsche Bildung genoß und als einer der intelligentesten Offiziere in der Armee gilt. Alimpitsch hatte an der Revolution gegen Alexander Karageorgiewitsch (1858) thätigen Antheil genommen, weßhalb er zu den eifrigsten Anhängern der Dynastie Obrenowitsch gezählt wird. Als Diplomat — und als solcher wurde er gelegentlich der Verhandlungen mit Montenegro benützt — ist er weniger glücklich gewesen, da er zu unverhüllt seine eigensten und geheimsten Gedanken bloßstellte: dafür aber gilt er als sehr tapfer im Feld, als ein tüchtiger Kenner Bosniens und ist in den weitesten Kreisen populär.

Der vor Kurzem zum Chef des großen Generalstabs ernannte Oberstlieutenant Ljubomir Ivanowitsch ist einer der intelligentesten Offiziere in der serbischen Armee. Er war lange Zeit hindurch Vorstand der kartographischen Abtheilung im Kriegsministerium, Commandant der Kriegsschule und vor zwei Jahren Bauenminister im Cabinet Marinowitsch. Trotzdem daß er ein noch junger Mann ist, rühmt man ihm dennoch große Erfahrung in seinem Fach und gründliche Kenntniß der Balkan-Halbinsel nach. Ebenso wie Zach sind ihm hauptsächlich Altserbien, der südliche Theil Bosniens, ferner die Herzegowina und Montenegro bekannt. In Montenegro brachte er lange Zeit zu und ist daher in den Kreisen des Fürsten eine eben so bekannte als beliebte Persönlichkeit, was man von Ranko Alimpitsch nicht behaupten kann. In seinem Umgang ist Ivanowitsch bedächtig und gelassen und zeichnet sich durch besonders feine Manieren aus. Man schreibt ihm auch Energie zu, die dem General Zach gänzlich zu fehlen scheint. Ivanowitsch ist von einer Anzahl junger, tüchtiger Generalstabs-Offiziere umgeben. Nun soll es sich zeigen, ob der nunmehrige Leiter des Generalstabs auch im Krieg seiner Stelle gewachsen ist.

Oberst Milojko Leschjanin, der Commandant der Timok-Armee, ist ein College Ivanowitsch's und allgemein als tüchtiger und gebildeter Offizier gekannt und geehrt. Obwohl er sonst keine Geschichte hinter sich hat, so kann man, wenn man seine bisherige Haltung seit dem Beginn des Krieges berücksichtigt, nicht anders als ihn beloben. Leschjanin war Kriegsminister. Oberstlieutenant Tscholak Antitsch (unter dem Commando Zach's stehend), Divisionscommandant, Oberst Milutin Jowanowitsch, Major Sawa Gruitsch (Artilleriecommandant in der Drina-Armee) und Oberstlieutenant Bogitschewitsch gehören zu den tüchtigsten Stabsoffizieren und Commandanten der jüngeren Schule. Sawa Gruitsch unterzog vor beiläufig 2 Jahren einige Waffengattungen in Serbien einer strengen Kritik, weßhalb er von dem damaligen Kriegsminister, Oberst Protitsch, unter dem Vorwand, als stehe er in geheimer Verbindung mit den Socialisten, gemaßregelt wurde. Er ward aus dem Heer entlassen, später aber rehabilitirt und avancirte vor kurzer Zeit zum Major.

Von den übrigen bekannteren einheimischen Offizieren, die berufen sein werden, eine Rolle zu spielen, möchten wir noch den seiner militärischen Schriften wegen bekannten Generalstabs-Major Djuritsch, Oberst Uzun-Mirkowitsch, Oberstlieutenant Ostoitsch und Major Dragaschewitsch (Leiter der kartographischen Abtheilung im Hauptquartier des Fürsten) nennen.

Der Kriegsminister Oberst Tichomir Nikolitsch ist eine der populärsten Persönlichkeiten der Hauptstadt und einer der beliebtesten Offiziere der Armee. Uebrigens ist er auch bei Hof eine persona grata und genießt als Verwandter des Fürsten eine hervorragende und einflußreiche Stellung. Die in jüngster Zeit über Hals und Kopf eingeleitete und vollendete Organisation der Armee, sowie die Kriegsrüstungen, sind ausschließlich Verdienste dieses Mannes, der, obwohl er früher an ein bequemes Leben gewöhnt war, seit dem Ausbruche des Aufstandes eine rastlose vielseitige Thätigkeit entwickelte. Er erwies sich bei dieser Gelegenheit als ein vorzüglicher Armee-Organisator und ist auch sonst als ein heldenmüthiger Soldat bekannt. Er war früher Commandant der Belgrader Garnison und Adjutant des Fürsten. Später trat er in das Cabinet Ristitsch als Kriegsminister ein, verblieb in dieser Stellung auch im Cabinet Kaljewitsch und ist nun wieder Mitglied des Ministeriums Stewtscha-Ristitsch. Zu Anfang des Krieges glaubte man, Tichomir Nikolitsch werde das Commando einer Division übernehmen, doch ist man davon abgekommen, vermuthlich weil er als Leiter der Kriegsadministration unersetzlich ist. Ihm mag es wohl schwer zu Muthe sein, doch muß er auch dieses Opfer dem Vaterland bringen. Es ist indeß nicht unmöglich, daß er schon in kürzester Zeit zur Armee abgeht.

General Zach hat sich in Serbien Verdienste mancherlei Art erworben und ist einer der ältesten Offiziere in der serbischen Armee. Er ist Tschecha von Geburt und kam vor etlichen 25 Jahren nach Serbien, wo er sogleich in den Staatsdienst aufgenommen wurde. In der ungarischen Revolution 1848—49 commandirte er in den Karpathen eine slowakische Freischaar, und dies ist so ziemlich Alles, was er mitgemacht hat. Sonst ist er Theoretiker in des Wortes vollster Bedeutung. Er nahm großen Antheil an der Schöpfung der noch jungen serbischen Armee, besonders aber zu Michaels Zeiten. Als Techniker vom Fach verlegte er sich auf Terrainstudien und Kartographie und bildete sich auf diese Art zum Generalstabs-Offizier aus. Als Professor der Belgrader Militärakademie gewann er seines guten Vortrags, sowie seiner Gutmüthigkeit wegen das Vertrauen und die Liebe aller seiner Schüler. Er gilt als einer der vorzüglichsten Kenner Altserbiens und der Herzegowina, weßhalb man ihm hauptsächlich das Commando der Ibar-Armee übergab. Bei seiner sonstigen Tüchtigkeit und Brauchbarkeit mangelt es ihm aber an Energie und Selbstvertrauen, daher wir auch unsern gelinden Zweifel darüber ausdrücken müssen, ob er zu einem selbständigen Armeecommandanten die Befähigung besitzt. Ob es genügend ist, bloß Terrainkenntnisse zu haben, um für ein selbständiges Commando geeignet zu sein, dürfte zweifelhaft erscheinen; nur so viel können wir sagen, daß die Ernennung dieses Generals zum Commandanten der Ibar-Armee einer der größten Fehler ist, den die serbische Kriegsleitung begangen hat. Zach ist sonst ein durch und durch gebildeter Offizier. Der größte Theil der jüngeren Stabs- und Oberoffi-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ziere waren seine Schüler. Beim Fürsten scheint er in großem Ansehen zu stehen. *)

Chef des Generalstabs der Ibar-Armee ist Oberstlieutenant Kalinitsch, ein Croate von Geburt, der als ein in seinem Fache vorzüglich bewanderter Offizier bekannt ist. Oberst Anton Oreschkowitsch ist Chef des Generalstabs der Drina-Armee. Derselbe war österreichischer Hauptmann und trat vor etwa 8—9 Jahren in serbische Dienste ein, ohne aber irgendwelchen militärischen Rang einzunehmen. Er war mit der Organisirung der bosnischen Insurrection betraut. Vordem beschäftigte er sich mit dem Studium einiger Balkan-Länder, und lieferte in dieser Beziehung auch einiges Material für die Kartographie. Unter der Regentschaft leistete er dem General Blasenovatz und selbst Hrn. Ristitsch Dienste mancherlei Art. Kurz vor Ausbruch des Kriegs wurde er zum Obersten und Generalstabs-Chef in der Drina-Armee ernannt. Seine Ernennung machte im ersten Augenblick im Offiziercorps böses Blut, da man nicht begreifen wollte, wie man Oreschkowitsch — wenn auch seine Verdienste anerkennenswerth sind — sogleich den Obersten-Rang verleihen konnte. Er ist als guter Theoretiker bekannter; als Praktiker wird er vorerst die Feuerprobe zu bestehen haben.

Die an der Drina operirenden, der Hauptarmee Alimpitsch's zugetheilten Freischaaren stehen unter dem Commando des Oberstlieutenants Gruja Miskowitsch, eines alten Soldaten und Waffengefährten Knitschanin's und Blasenovatz'. Gruja Miskowitsch war damals im Jahr 1848 in Ungarn Untercommandant in der Armee des Generals Knitschanin und kennt schon seit der Zeit diese Art von Kriegsführung. Er ist zwar genau, doch auch sehr gutmüthig, weßhalb er von den Freiwilligen geliebt wird. Sein Generalstabs-Chef ist der aus der ungarischen Revolution her bekannte Capitän Paja Putnik, ein Held, wie man sich in der serbischen Armee einen zweiten kaum denken kann. Putnik von Opowo, im Banat gebürtig, genoß eine vortreffliche Bildung und trat beim Ausbruche der ungarischen Revolution als serbischer Nationaloffizier in die Armee ein. Er nahm an den meisten Schlachten Theil, Anfangs als Adjutant Stephanowitsch's, später als selbständiger Commandant, und zeichnete sich durch einen classischen, mit edler Gesinnung gepaarten Heldenmuth aus. Bei Jarkovatz war es, wo er mit 50 seiner Genossen von der ganzen ungarischen Heeresmacht umzingelt wurde. „Ergebt euch," rief man ihm zu. „Niemals. Vorwärts, Kameraden!" war des jungen Helden Antwort, und mit einer fast unbegreiflichen Tollkühnheit warf er sich mit seinen 50 Mann auf den Feind. 20 Mann waren bereits gefallen, aber Putnik stürmte immer fort, bis er endlich die feindlichen Reihen durchbrach und sich glücklich mit den Seinigen vereinigte. Der Feind selbst erstaunte ob solcher nie gesehenen Kühnheit. Nach dem Feldzug trat er in die österreichische Armee. Zufällig kam er in ein Regiment, dessen Offizierscorps nicht den gehörigen militärischen Geist entwickelte, was dem idealen Krieger — und ein solcher war Putnik — nicht gefallen mochte, weßhalb er als Oberlieutenant in Pension ging; auf seinem Dorf Opowo (im Banat) trieb er Oekonomie und studirte die Kriegskunst. Es gibt keinen militärischen Classiker, den er nicht vollkommen inne hat. Vorzugsweise beschäftigte er sich mit der Organisation der serbischen Armee, die ihm nicht absonderlich gefallen mochte und die er daher einer scharfen Kritik unterzog. Er ward hierauf in Pancsova zum Stadthauptmann gewählt, von der Regierung jedoch seiner nationalen Gesinnung wegen gemaßregelt. Nun sammelte er alle bisher gemachten Bemerkungen über die Organisation der serbischen Armee und gab sie unter dem Titel: „Misli o vojenoj Organisaczi Srbje" („Gedanken über die militärische Organisation Serbiens") heraus. Es soll dies nach dem Urtheil von Fachmännern ein gediegenes Werk sein, das seinen Ruf noch weiter dringen ließ. Major Stephanowitsch, sein Kriegsgefährte von 1848 und 1849, sprach sich in der in Belgrad erschienenen Monatsschrift „Otachina" dahin aus: daß Putnik's Werk einzig in der serbischen militärischen Literatur dastehe und selbst der Kriegsliteratur größerer Nationen zur Ehre gereichen könnte.

Endlich haben wir noch den Major Blajkowitsch zu erwähnen, welcher im Jahr 1854 in russischen Diensten bei Sebastopol ein Bein verlor. Derselbe wurde damals seiner außerordentlichen Kühnheit wegen zum Kapitän befördert und mit dem Georgs- und Wladimir-Orden ausgezeichnet. Nach Serbien zurückgekehrt, trat er in serbische Dienste und that sich gelegentlich des Bombardements von Belgrad durch die Türken (1862) besonders hervor. Später trat er aus dem serbischen Dienst aus, da man ihn wegen seiner Verbindungen mit der „Omladina" nicht gut leiden mochte. In jüngster Zeit nahm er thätigen Antheil an der Organisirung der bosnischen Insurrection und wurde kurz vor Ausbruch des Kriegs in die Armee aufgenommen und zum Major ernannt. (Allg. Ztg.)

*) Der Aufsatz ist am 10. Juli geschrieben. Der Erfolg von Zachs Operationen, welche seine Abberufung veranlaßte, scheint jene Ansicht zu rechtfertigen.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin. Einen nicht uninteressanten Vergleich des Verkehrs von Berlin und Wien liefert die Poststatistik. In Berlin sind 66 Postanstalten und 3525 Postbeamte und Unterbeamte in Wirksamkeit; die Zahl der angekommenen Briefpost-Sendungen beträgt 60 Millionen Stück, der angekommenen Packete 3,740,400 Stück, die Portoeinnahmen 7,869,725 Mark. In Wien sind 61 Postanstalten und 3334 Postbeamte und Unterbeamte in Wirksamkeit: die Zahl der angekommenen Briefpost-Sendungen beträgt 42 Millionen, der angekommenen Packete 2,728,192 Stück, die Portoeinnahme 6,147,455 M. Die Zahl der durch die Post vermittelten Zeitungsnummern beträgt in Berlin 58,999,882, in Wien 32,022,974.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Wien, 25. Juli. Dem Saatenstand- und Ernteberichte des k. k. Ackerbau-Ministeriums entnehmen wir Folgendes: Nordwest-Länder. Die Witterung wird fast einstimmig als sehr günstig für die Vegetation geschildert. Unter dem wohlthätigen Einflusse dieser Witterung machte die Vegetation erfreuliche Fortschritte und kann bezüglich der Ernteaussichten eine weitere Besserung verzeichnet werden. Der Roggenschnitt hat in einigen Gegenden des südlichen Mährens begonnen. Die Schüttung wird zwar der ziemlich vielen lückenhaften Aehren wegen nicht reichlich sein, immerhin aber hinter einer durchschnittlichen nicht zurückbleiben. Die Qualität der Körner wird allgemein sehr gelobt. Der Stand des Weizens berechtigt zur Hoffnung auf eine gute Ernte, obwohl sich nach der Blüthe ziemlich viel gelagert hat. Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte haben aus den Niederschlägen dieser Periode wohl den meisten Nutzen gezogen. Der Stand der ersteren hat sich derart gebessert, daß nun von ihr eine gute Mittelernte erwartet werden darf, die beiden letzteren stehen fortwährend schön. Raps gibt eine etwas schwache Mittelernte. Kartoffeln stehen nun überall recht hoffnungsvoll, ebenso die Rüben. — Nordost-Länder. Die Roggenernte ist im Zuge und darf als eine nahezu volle Mittelernte in Bezug auf den anzuhoffenden Körnerertrag geschätzt werden. Die Qualität des Korns wird auch hier sehr gelobt. Der größtentheils üppig entwickelte Weizen gibt eine gute Ernte in Aussicht. Gerste, Hafer- und Hülsenfrüchte versprechen gleichfalls gute Ernten. Der Mais steht nun ziemlich befriedigend. Ueber den Stand der Kartoffeln liegen diesmal nur gute Nachrichten vor. — Alpen und deren Vorländer. Die Nachrichten über das Ergebniß des Roggens sind im Ganzen erfreulich, differiren aber ziemlich weit. Die Qualität befriedigt größtentheils sehr. Die Körnerbildung des Weizens ist in außergewöhnlich günstiger Weise vor sich gegangen und steht eine recht gute Ernte in Beziehung auf Quantität und Qualität in Aussicht. Gerste und Hafer werden beinahe allgemein gelobt. Mais hat einen entsprechend geschlossenen Stand. Kartoffeln und Rüben berechtigen zu guten Erntehoffnungen. Der Hopfen in Oberösterreich leidet an Mehlthau. Ueber Wein liegen gute Nachrichten vor aus Deutsch-Südtirol und aus Vorarlberg. — Karstländer. Das Ente-Ergebniß ist, mit Ausnahme von Oberdalmatien, in den höheren Lagen beinahe sehr gut, in den Thälern aber nur mittelmäßig. Mais, Hirse, Sago, Kartoffeln und Kohl stehen theils gut, theils sehr gut. Der Stand der Rebe ist in Dalmatien vielversprechend, im Küstenlande, der vielen Regen wegen, nur mittelmäßig. — Oestliche Reichshälfte. Ueber den Ausfall der Roggenernte liegen sehr verschiedene Nachrichten vor, von denen jedoch die guten bedeutend überwiegen, somit sich die Schätzung einer guten Mittelernte jedenfalls bestätigen dürfte. Die Körner haben sich in Siebenbürgen zu einer seltenen Vollkommenheit entwickelt, die Qualität befriedigt übrigens allgemein. Weizen liefert trotz häufiger Lagerung und ziemlich verbreitetem Rost eine gute Ernte. Die Qualität der Körner wird größtentheils gelobt, jedoch nicht so einstimmig, wie die des Roggens. Gerste befriedigt ebenfalls, wo sie bereits geerntet wird; in andern Lagen, wo ihr Stand weniger befriedigte, hat sie sich noch etwas gebessert. Hafer steht schön. Der Mais leidet theilweise durch Unkraut, da an vielen Orten durch die häufigen Regen das rechtzeitige Behacken verhindert wurde; auch ist er in der Vegetation noch etwas zurück, indem er eben erst zu blühen anfängt, in den meisten Lagern aber berechtigt er gleichwohl zu den schönsten Hoffnungen, Kartoffeln und Rüben stehen größtentheils gut, zum Theil sehr gut. Der Wein hat sich im Banate ziemlich gut erhalten und verspricht dort eine mittelgute und eine sehr zeitliche Ernte. Weitere erfreuliche Nachrichten liegen bezüglich des Weines nicht vor.

Berlin, 28. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Oct. 189 50. Roggen per Juli 144.50, per Sept.-Oct. 149.50. Rüböl per Juli-Aug. 64.—, per Sept.-Oct. 64.20. Spiritus loco 48.50, per Aug.-Sept. 47.—, per Sept.-Oct. 47.70. Hafer per Juli 170.—, per Sept.-Oct. 148 50.

Stettin, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen pr. Juli-August 189.00, pr. Septbr.-Oktbr. 192.00. Roggen pr. Juli 138.50, pr. Juli-August 138.50, per Septbr.-Oktbr. 144.00. Rüböl 100 Kilogr. pr. Juli 63.00, pr. Herbst 63.00. Spiritus loco 45.80, pr. Juli-August 45.80, pr. August-Septbr. 45.30, pr. Sept.-Okt. 46.40. Rüben pr. Herbst 298.00. Petroleum loco 15.25, pr. Herbst 15.00.

Breslau, 27. Juli. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Juli-August 46.30, per August-September 46.30, pr. September-Oktober 46.60. Weizen pr. September-Oktober 177.00. Roggen pr. Juli 147.50, pr. Juli-August 147.50, per Septbr.-Oktbr. 149.00. Rüböl pr. Juli-August 63.00, pr. September-Oktober 62.00. Zink umsatzlos. — Wetter: Heiß.

† Köln, 28. Juli. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 21.25, loco fremder 21.—, per Juli 18.95, per Novbr. 19.80. Roggen loco hies. 15.50, per Juli 14.50, per Nov. 14.15. Hafer loco 19.—, per Juli 18 15. Rüböl loco 35.—, per Mai 34.90, per Okt. 33.40.

Hamburg, 28. Juli. Schlußbericht. Weizen fester, per Juli-Aug. 184 G., per Sept.-Okt. 190 G., per Okt.-Nov. 193 G. Roggen per Juli-Aug. 143 G., per Sept.-Okt. 147 G., per Okt.-Novbr. 149 G.

Bremen, 28. Juli. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 14.65, per Aug. 14.65, per Sept. 14.90, per Okt. 15.10, per Sept.-Dezbr. 15.25. Besser.

Mainz, 28 Juli. Weizen per Juli 19 50, per Nov. 20.20. Roggen per Juli 15.10, per Nov. 15.30. Hafer per Juli 18.85, per Nov. 15.50. Rüböl per Okt. 33.80.

† Paris, 28. Juli. Rüböl per Juli 76.50, per August 76.50, per Septbr.-Dezbr. 77.50, per Januar-April 79.20. Spiritus per Juli 44.—, per Septbr.-Dezbr. 45.—. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Juli 61.50, per Oktbr.-Januar 61.50. Mehl, 8 Mrk., per Juli 56.70, per August 57.20, per Septr.-Dezbr. 59.50. Weizen per Juli 25.50, per August 25.50, per Septbr.-Dezbr. 27.—. Roggen per Juli 16.50, per August 17.—, per Septbr.-Dezbr. 18.—.

Amsterdam, 28. Juli. Weizen loco geschäftslos, —.—, auf Termine höher, per Juli 280.—, per Nov. 290.—. Roggen loco unverändert, auf Termine fest, per Juli —.—, per Oktober 185.—. Rüböl loco 37½, per Herbst 37½, per Mai 38½. Rübsamen loco —, per Oktober 395.

Antwerpen, 28. Juli. Raffin. Petroleum niedriger, blank disp. 36 bez. u. Br., Juli 36 Br., August 35¾ Br., Sept. 36 Br., Sept.-Dez. 36 Br. — Amerik. Schmalz matt, Marke Wilcox dispon. fl. 31¾. — Amerik. Speck schwach behauptet, long disp. frs. 121, short dispon. 127. — Wolle behauptet, Umsatz 58 B. La Plata. — Kaffee still. — Kurz Köln 123,30.

London, 28. Juli. Getreidemarkt. Schlußbericht. In englischem Weizen kein Angebot, fremder stetiger. Angekommene Ladungen stetig und ruhig. Andere Getreidesorten unverändert. Zufuhren: Weizen 76,600, Gerste 4800, Hafer 47,460 Q. Wetter trübe.

London, 28. Juli. Schwimmende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 17 Cargos.

London, 28. Juli. (11 Uhr.) Consols 96 9/16, Lombarden 6 1/16, Italiener 70 9/16, Türken 11 3/16.

London, 28. Juli. (2 Uhr.) Consols 96½, 1885er Amerik. 106¼.

Liverpool, 28. Juli. Baumwollenmarkt. Umsatz 10,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 B.

Fester. Preise unverändert.

New-York, 27. Juli. Goldagio 111¾. London 4.88½. — Mehl extra State D. 4.75. Rother Frühjahrsweizen D. 1,19. Fracht für Getreide 8¾. — Petroleum Standard white 17¾ cs. — Schmalz, Marke Wilcox 11⅝. Speck 10¾. — Kaffee, Rio 16⅝. — Baumwolle, middl. Upland 11¾ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 1000 B., Export nach England 2000 B., nach dem Continent 1000 B.

Wöchentlicher Dampfschiffs-Bericht über Abgang und Ankunft deutscher-transatlantischer Post-Dampfschiffe von Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg. Vom 20. bis 27. Juli 1876.

Hamburg-New-Yorker Linie. „Gellert", Barends, am 5. Juli von hier, am 8. Juli von Havre abgegangen, war am 19. Juli in New-York. — „Suevia", Franzen, am 19. von hier abgegangen, erreichte Havre am 21. Morgens, von wo ab die Reise nach New-York 22. d. M. fortgesetzt wurde. — „Frisia", Meyer, am 13. Juli von New-York abgegangen, kam nach 9 Tagen 7 Stunden Reise am 23. Juli Morgens in Plymouth an und setzte von dort aus am selbigen Morgen die Reise via Cherbourg nach hier fort, wo sie am 25. Nachmittags Post und Passagiere landete. — „Pommerania", Schwensen, am 12. Juli von hier, 15. von Havre abgegangen, erreichte New-York 25. Juli Morgens früh. — „Hammonia", Voß, ging am 26. Juli via Havre nach New-York ab.

Westindische Linie. „Rhenania", Kühlewein, wie gemeldet am 6. Juli von St. Thomas abgegangen, via Plymouth und Havre erreichte Hamburg am 23. Juli — „Franconia", Schmidt, ging am 27. ds. via Havre nach St. Thomas ab.

Südamerikanische Linie. „Germania", Nielsen, am 20. Juli Abends abgegangen, langte am 25. in Lissabon an, und sollte von dort ab am 27. Juli die Reise nach Brasilien und dem La Plata fortsetzen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
28 Mittgs. 2 Uhr	745 5	+28.8	50	SW.	w. bew.	—
„ Nachts 9 Uhr	744.6	+19 8	92	E.	bewölkt	—
29. Mrgs. 7 Uhr	748 4	+20.6	70	SW.	„	—

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Allgemeiner Submissions-Anzeiger. III. Jahrgang. Amtliches Publikationsorgan.

Erscheint in **Stuttgart, 3mal** wöchentlich. Derselbe enthält **zuverlässig alle** Submissionsausschreiben jeglichen Gewerbes in äußerst bequemer **chronologisch** und **branchenweise** geordneter Uebersicht. Abonnementspreis 4½ M. pro Quartal incl. der **Submissionsberichte** durch jede Postanstalt zu beziehen. Inserate 25 ₰ pro Zeile. F.734. 31.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

F.42. Nr. 9284. Stockach. Die Gemeinde Hindelwangen besitzt auf dortiger Gemarkung folgende, seit unvordenklicher Zeit von ihr innegehabte Grundstücke:

Q.-Z.	Hekt.	Ar	Met.	Gewann.	Kulturart.	Angrenzer.
1	—	9	08	Auen	Gartenland	es. Gemarkung Stockach, as. die Stockaach,
2	—	66	34	Steinbühl	Ackerland	es. Landstraße, as. Arsen Möll,
3	1	17	21	Erlen	deßgl.	es. selbst, as. Alois Grundler,
4	—	15	46	deßgl.	Gartenland	es. Weg, as. Alois Grundler,
5	1	26	71	Reuthenen	Acker u. Wiese	es. Feldweg, as. Damian Kirchmann,
6	1	81	46	Himmelreich	Ackerland	es. Feldweg, as. Christian Möll,
7	1	37	46	Sägerloh	deßgl.	es. Landstraße, Pfarrei u. Alois Grundler,
8	—	4	86	Ortsetter	Hausgarten	es. Pfarrei, as. Landstraße,
9	—	2	18	deßgl.	Grasland	es. Weg, as. Quirin Rimmele,
10	—	4	14	Untere Lugen	Ackerland	es. Pfarrei, as. Landstraße,
11	6	3	14	Am Nellenburgerberg	Acker	es. mehrere Anstößer, as. Pfarrei,

für deren Erwerb aber ein Eigenthumstitel mangelt. Es werden nun alle Diejenigen, welche daran in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert,

binnen zwei Monaten

diese Rechte anher geltend zu machen, widrigens sie der Auffordernden gegenüber für erloschen erklärt würden.

Stockach, den 23. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Jäckle. Thoma.

Handelsregister-Eintrage.

F.40. Nr. 9323. Lahr. Zu Ordnungszahl 158 Firmenregister: die Firma W. Langsdorff in Lahr hat den Kaufmann August Ferdinand Sünder aus Frankfurt a. M. als Prokurist bestellt.

Lahr, den 24. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Eichrodt.

F.35. Nr. 5349. Wertheim. Unter O.Z. 14 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen:

„Die Firma Gebrüder Adelmann in Bettingen."

Die Gesellschafter sind:
1. Georg Michael Adelmann in Bettingen,
2. Valentin Adelmann daselbst.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar d. J. begonnen und wird durch jeden der Gesellschafter vertreten.

Wertheim, den 26. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
J. A. d. O.A.R.
v. Senger. Hirsch.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

F.44. Section III. J.Nr. 2145. Rastatt. Wider nachgenannte Militärpersonen:

I. Vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22:
1. Sergeanten Friedrich Wilhelm Ferdinand Trapp aus Schievelbein, Regierungsbezirk Coeslin;

II. Vom 3. Badischen Infanterieregiment Nr. 111:
2. Unteroffizier Josef Weidemann aus Odenheim, Amt Bruchsal,
3. Musketier Karl Arno Rechenberger aus Zschopau, Kreis Chemnitz, Regierungsbezirk Zwickau,
4. Musketier Johann Liborius Stähler aus Langenbernbach, Kreis Weilburg, Regierungsbezirk Wiesbaden,
5. Rekruten Karl Fitterer aus Mörsch, Amt Ettlingen;

III. Vom 6. Badischen Infanterieregiment Nr. 114:
6. Musketier Wilhelm Maier von Görrwihl, Amt Waldshut,
7. Musketier Andreas Löffler von Gütenbach, Amt Triberg,
8. Musketier Albin Fechtig aus Igelschlatt, Amt Boundorf;

IV. Vom 2. Badischen Feld-Artillerieregiment Nr. 30:
9. Kanonier Hermann Schlegel aus Thunsel, Amt Staufen,
10. Kanonier Konrad Buchmüller von Heidelberg,

ist der förmliche Desertionsprozeß im Contumacialverfahren eröffnet worden.

Dieselben werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf

Samstag den 25. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Commandantur-Gerichtslokale anberaumten Termine zu gestellen, widrigenfalls sie nach Abschluß der Untersuchung in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldbuße von 150—3000 Mark verurtheilt werden.

Rastatt, den 25. Juli 1876.

Königl. Commandantur-Gericht.
gez. von Barby, Generalmajor und Commandant. gez. Falger, Auditeur.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.